

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Er erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig K Halbjährig „ Vierteljährig „ 1200— Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit K 40 für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachschlag. Mindestgebühr 600 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig K Halbjährig „ Vierteljährig „ 1160— Einzelnummer K 100.—</p>
--	---	---

Nr. 30. Waldbhofen a. d. Ybbs, Freitag den 28. Juli 1922. 37. Jahrg.

Amliche Mitteilungen des Stadtrates Waldbhofen a. d. Ybbs.

Bekanntmachung.

Es diene allen Abnehmern für elektrisches Licht und elektrischer Kraft zur Kenntnis, daß Stadtrat, Finanz- und Elektrizitätswerksausschuß in der Sitzung vom 27. Juli l. J. beschloßen haben, insolge der ungeheueren Feuerungswelle der letzten Zeit, den Ausschlag auf alle Licht- und Kraftstrom Pauschalpreise wie folgt festzusetzen:

Für Monat August 500%.
Für Monat September 850%.
(Sm Monat Juli war der Ausschlag 150%.)

Für jene Abnehmer, welche die Stromgebühr vierteljährlich entrichten, gilt für das 3. Vierteljahr 1922 ein Durchschnittszuschlag von 500%.

Nach **3 ä h l e r** kostet im 3. Vierteljahr 1922 für Licht eine Sektowattstunde K 45.—, für Kraft mit beschränkter Benützung, eine Sektowattstunde K 30.— und bei unbeschränkter Benützung K 40.—

Die elektrische Beleuchtung stellt sich im Monat August auf das 600 bis 700 fache der Vorkriegszeit.

Der Bürgermeister:
Josef Waasm. p.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Das Verlangen nach der Sommerfrische ist wie alljährlich, so auch heuer vor dem Forum der Demokratie, der Volksvertretung, nicht zurückgeschreckt; es ist **Schluß der Sommertagung des Nationalrates**. Er kam heuer reichlich spät, was aber in Ansehung der „hochwichtigen Maßnahmen zum Schutze der staatlichen Selbständigkeit Oesterreichs“ — wie sie von hochstehender Persönlichkeit der klerikalen Partei bezeichnet wurden — deren Erledigung vor Beendigung der Sommertagung unerlässlich war, verständlich ist. Der Nationalrat hat in seinen letzten Sitzungen eine wahre Ansumme von gesetzgeberischer Arbeit geleistet und wirkt sich diese reiche Tätigkeit dem Volksganzen gegenüber in der gleichen Summe nützlich aus, dann sind die erheblichen Strapazen der Herren Abgeordneten, die durch tropische Hitze

und überlange Sitzungen noch verschärft wurden, im Sinne der Politik unseres Bundeskanzlers, also im anschließverneinendem Sinne, nicht umsonst ertragen worden. Aus der Fülle der Gesetz gewordenen Beschlüsse ist vorerst anzuführen, daß der Seipelsche Finanz- und Sanierungsplan durch Annahme der zutreffenden Regierungsvorlagen der gesetzmäßigen Erledigung zugeführt wurde. So sind **das Gesetz über die Zwangsanleihe, das Notenbankgesetz und das Beamtenabbaugesetz**, also die Hauptpfeiler des Seipelplanes, ungeachtet der des öfteren ziemlich ausgeprägt hervorgetretenen, von Bauer und Seiz geführten sozial-demokratischen Opposition angenommen worden. Hierbei ist die sozialdemokratische Hauptforderung der Valorisation der inneren Anleihe nicht durchgedrungen. Es sind ferner noch eine Anzahl noch ausstehender Steuergesetze zur Erledigung gekommen. Diese neuen finanzpolitischen Gesetze würden zweifellos von entscheidender Bedeutung sein, wenn sie unverzüglich und mit allem von unserer Staatsautorität unter den heutigen Verhältnissen noch aufzubringendem Nachdruck in Wirksamkeit gebracht werden würden. Dieser Hoffnung können wir uns aber nicht anschließen, weil wir überzeugt sind, daß die Schwerefalligkeit unseres Verwaltungsapparates im Vollzuge dieser neuen Gesetze eine Verschleppung verursachen wird, die dem Mißerfolge gleichkommt.

Aus dem **Burgenlande**, dessen neuer Landtag sich vor kurzem konstituiert hat, ist ein **neuerlicher Einfall ungarischer Banden** zu melden. Am 21. Juli nachts überschritten 50 ungarische Freischarler, mit Gewehren, Maschinenengewehren und Handgranaten bewaffnet, die neue österreichische Grenze und griffen Hagendorf an. Oesterreichische Gendarmen und Wachwehrt stellten sich ihnen entgegen. Es entspann sich ein Feuergefecht, im Verlauf dessen sich die Banden, einen Toten zurücklassend, wieder auf ungarisches Gebiet zurückzogen. Die ungarische Regierung teilt hierzu mit, daß es sich um eine abenteuerliche Aktion vollkommen unverantwortlicher Elemente handle, gegen die sie sofort energisch vorzugehen gedenke. Weiters habe die ungarische Regierung, als sie von den Vorgängen an der Grenze Kenntnis erhielt, Vorhorte getrossen, daß die Truppen der regulären ungarischen Armee die Banden entwirren. Trotz dieser amtlichen Versicherungen der Budapester Regierung, an denen an sich nichts auszusetzen ist, bestehen die Aspirationen Ungarns auf das österreichische Burgenland nach wie vor. Die ungarischen Politiker stehen

auf dem Standpunkt, auf das Burgenland so lange nicht verzichten zu können, solange erhebliche Gebiete unter der Herrschaft Tschechowiens, Rumäniens und Südslaviens sind. Bei vollkommen gerechter Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen würden auch die Ungarn ihre „Ansprüche“ auf das Burgenland fallen lassen. Dieser Standpunkt hat etwas richtiges, ist aber trotzdem von Oesterreich nicht zu teilen, weil bei der freien Betätigung des Selbstbestimmungsrechtes nicht nur das Burgenland, sondern noch mehr Gebiete (Ebenburg usw.) an Oesterreich fallen müßten. Der Uebergang auf Hagendorf muß unserer Regierung ein Fingerzeig auf die Richtung der ungarischen Politik sein. In Budapest hat man das Burgenland noch lange nicht gänzlich aufgegeben. Daraus folgt für uns, dem burgenländischen Grenzschutz die größte Sorgfalt zuwenden zu lassen und alle Maßnahmen zu ergreifen, die das Zugehörigkeitsgefühl der Burgenländer zu Oesterreich zu heben geeignet sind. Leider wurde diesbezüglich bereits manches außer Acht gelassen.

Bemerkenswerte Äußerungen hat der bekannte ungarisch-nationale Politiker und Führer der „Erwachten Ungarn“, Abgeordneter Gömbös über die **Richtung der ungarischen Innenpolitik** gemacht. Die Grundlage einer zweckmäßigen Regierungspolitik müsse der Wiederaufbau des christlichen Ungarn sein. In dieser Hinsicht sei ein ausgedehnter Rassenschutz auf christlich-nationaler Grundlage eine äußerst wichtige Sache. Der Numerus clausus müsse genau eingehalten werden, was nicht ausschließe, daß das Ungarn mit den Juden zusammen am Ausbau des Nationalstaates arbeite, doch müßten die Juden die **Verteilung der Machtpsphären im Dienste der Suprematie der ungarischen Rasse anerkennen**. Diese wenigen Worte stellen das umfassendste Programm jedweder völkisch-rassistischer Politik dar, wie es unter den heutigen Verhältnissen möglich erscheint. Unsere „antisemitischen“ Christlich-sozialen mögen sich an ihrem ungarischen Gesinnungsfreund ein Beispiel nehmen, wie man die nationalen Belange eines Volkes wahrnehmen kann, ohne mit den sogenannten „christlichen Grundrassen“ in Widerspruch zu kommen. Es wäre besser, Gömbös nachzuziehen, anstatt unser Volk durch die auf die Zwangsanleihe gestützte Notenbank gänzlich an die Juden zu verschachern.

Die schwere Krise, in die Deutschland durch den marxistisch-jüdischen Vorstoß zum „Schutze der Republik“

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert von **Josef Viktor von Scheffel**. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (37. Fortsetzung.)

„Und auf verhärtetes Fell wirkt selbst die Kießwurz vergeblich“, sagt Perius.

Möget ihr nun, ehrwürdige Brüder, aus allem, was ich mitteile, ersehen, ob ich ein solcher bin, der die Behandlung und das Gelächter jenes Loren verdient hat. Euerm Urteil stell ich ihn und mich anheim. Im Urteil des Gerechten schwindet der Tor in sein verdientes Nichts. Finis!“

„... Gelobt sei der heilige Amandus!“ sprach Gunzo nochmals, als das letzte Wort seines Werkes geschrieben vor ihm stand. Die alte Schlange hätte sicherlich ihre Freude an ihm gehabt, wenn sie ihn in seiner Gottähnlichkeit hätte belauschen können, da er den letzten Punkt anfügte. „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte. Und es war sehr gut!“ Und Gunzo? — Er tat desgleichen.

Dann schritt er zu seinem Metallspiegel und beschaute sich lange, als wär es ihm von äußerster Wichtigkeit, das Antlitz dessen kennen zu lernen, der den Ekkehard von Sankt Gallen vernichtet. Er verneigte sich achtungsvoll vor seinem Spiegelbild.

Die Glocke im Refektorium hatte längst zur Abendmahlzeit gerufen, Palm und Tischgebet waren gebetet, schon saßen die Brüder beim sanften Hirsebrei, da erst trat Gunzo in den Saal. Sein Antlitz strahlte. Der Detan deutete ihm schweigend vom gewohnten Platz hinüber in den Winkel, denn wer allzuoft versäumt, sich rechtzeitig einzufinden, der ward zur Buße von der Speisenden Gemeinschaft gefordert und sein Wein den

Armen verabreicht. Aber ohne Murren setzte sich Gunzo hinüber und trank sein belgisches Brunnenwasser; sein Büchlein lag ja vollendet oben, das tröstete. Nach aufgehobenem Mahl zog er seiner Freunde einige zu sich auf die Zelle, geheimnisvoll, als gelt es, verborgenen Schatz zu heben; er las ihnen das Werk vor.

Des heiligen Gallus Kloster mit seinen Büchern, Schulen, Gottesgelehrten war in damaliger Christenheit viel zu gut beleumdet, als daß die Jünger des heiligen Amandus nicht mit leiser Freude das Zischen von Gunzos Geschossen vernommen. Tüchtigkeit und hervorragender Wandel beleidigt die Welt oft noch tiefer als Tadel und Sünde.

Darum nickten sie beifällig mit den grauen Häuptern, wie Gunzo die Kernstellen vortrug.

„Es wäre schon lang an der Zeit gewesen, den Bären im Helvetierland einen Tanz aufzuspielen“, sprach der eine, „Uebermut mit Grobheit gepaart, verdient keine andere Musik.“

Gunzo las weiter. „Bene, optime, aristotelitissime!“ murmelten die Versammelten, als er geendet. „Vergnügte Mahlzeit, Bruder Aihar“, sprach ein anderer, belgisch Gewürz zum helvetischen Käse der Alpen.“

Der Bruder Küchenmeister umarmte den Gunzo und meinte vor Rührung. So gelehrt und so tief und so schön sei noch nichts aus den Mauern des heiligen Amandus in die Welt hinausgegangen. Nur ein einziger der Brüder stand unbeweglich an der Mauer.

„Nun?“ fragte Gunzo.

„Wo bleibt die Liebe?“ sprach der Bruder leise, dann schwieg er. Gunzo fühlte den Vorwurf.

„Du hast recht, Huchald!“ sprach er, „es soll geholfen werden. Die Liebe gebet, für unsere Feinde zu beten. Ich werd noch ein Gebet für den armen Loren an den Schluß der Schrift setzen, das wird sich versöhnlich ausnehmen und weiße Gemüter bestechen. Wie?“

Der Bruder schwieg. Es war spät in der Nacht geworden. Sie gingen auf den Zehen aus der Zelle.

Gunzo wollte den, der von der Liebe gesprochen, zurückhalten, es war ihm an seinem Urteil gelegen; aber der wandte sich und folgte den anderen.

„Matthäus dreiundzwanzig, fünfundzwanzig!“ sprach er vor sich hin, wie sein Fuß die Schwelle überschritten. Niemand hörte ihn.

Aber Gunzo, den Vielgelehrten, flog der Schlummer, wieder und wieder las er die Blätter seines Fleißes, er wußte bald, an welchem Fleck jedes einzelne Wort stand, und doch kamen seine Augen nicht los von den bekannten Zügen. Dann griff er zur Feder. „Einen frömmeren Schluß!“ sprach er. — „Sei es denn!“ Er besann sich, dann durchmaß er die Stube mit bedachtsamem Schritt. „Es sollen künstliche Hexameter werden; wer hat je würdiger eine Beleidigung vergelten können?“

Jetzt setzte er sich hin und schrieb. Ein Gebet für seinen Feind wollte er schreiben. Aber wider seine Natur kann niemand. Da las er seine Blätter noch einmal durch — sie waren allzu gelungen. Dann schrieb er den Nachtrag. Der Hahn krächte ins Morgenrot, da war auch dieser vollendet, prasselnder Mönchsverser zwei Duzend und ein halbes. Daß seine Gedanken vom Gebet für den Gegner auf ihn selbst und den Ruhm seiner Arbeit zu reden kamen, ist bei einem Mann von Selbstgefühl ein natürlicher Uebergang.

Mit Salbung schrieb er die fünf Zeilen:

„Zeuch nun hinaus in die Welt, mein Büchlein, und triffst du auf Leute, Die mit hämischen Zahn mein glorreich Leben benagen, Diesen zerschmette das Haupt und wirf sie bestiegt in den Staub hin, Bis dein Verfasser dereinst zur verheißenen Seligkeit eingeht, Die dem Manne gebührt, der sein Talent nicht verscharrt hat.“

Jamen Ausflug mittelst Schiff in die Wachau (3. Sept.). Eine angeregte Sammlung ergab nahezu 18.000 K. Schließlich zerstreute leider ein heftiger Sturm die Versammlung.

— **Todesfall.** Am 19. ds. verschied nach kurzem schwerem Leiden Frau Theresia Unterberger, Gattin des hiesigen Sparsassebuchhalters Herrn Alois Unterberger im 67. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand am 21. ds. unter äußerst starker Beteiligung der Bevölkerung statt. Sie hinterläßt außer dem untröstlichen Gatten noch 2 Söhne und 2 Töchter. Sie ruhe sanft!

— **Spendenausweis der freiw. Feuerwehr Ybbs.** 200.000 K Brüder Wülfert, Ybbs, 100.000 K Eugen Grimmer, Donaudoorf, je 20.000 K Werner Franz, Long Privat, Turnverein Ybbs, Schmalz Leopold, Seewald Karl, Preßburg, Schadenhofer Johann, Berging; 15.000 Kronen K. L., Ybbs, je 10.000 K Luz Franz, Frau Apotheker Baier, Stan Mazurkiewicz, Kirch Franz, Brachinger Josef, Theinstetten, Cilli Haubenberger, Konsumverein, Denk Karl; 11.000 K Tischgesellschaft Luger; 8000 K Gendarmeriekommando; 5000 K Reiter Anton, Markus Gustav, Bachmann Gustav, Wien, Schadenhofer Josef, Kofberg, Stohl Emil, Pöschhader, Griesheim, Eberl Wenzel, Runze Franz, Obertierarzt, Sommer Josef, Frau C. Ybbs, Gansberger Ignaz, Gottsbach; je 3000 K Frau Schwab, Wien, Wittmann Ferdinand; je 2000 K Lehner Johann, Griesheim, Bedskreiner Leopold, Oberpfleger, Peham Anton, Soucef Offizial, Langthaler Johann, Lehner Anton, Griesheim, Kestl J., Pfleger, Buchberger Franz, Pfleger, Lehner Josef, J. Sch. Ybbs; 1500 K Oesterreicher Karl; 1200 K Schmaus Max; je 1000 K Wögerer Franz, Anderl Leopold, Fr. Sch., Ybbs, Teufel Michael, Renner Johann, Parizel Marie, Käferböck Johanna, Heindl Josef, Jakob Anna, Bugl Josef, Sarling, Bartl Richard, Wien, Lang Johann, R. W., Trewald, Degl Josef, Ladner Barbara, Gotsmy Karl, Rainz Johann, Lorber Josef, Fürst, Wien, Reingruber Josef, Kramar J., Donaudoorf; je 500 K Wenger Marie, Brudner Leopold, Weichinger Anton; je 400 K Binder Ignaz, Gruber Fr., Kubera Kandidus, Schrosenauer Ludwig; je 300 K Temper Franz sen., Fischer Michael, Kiegl Ignaz; je 200 K Altenreiter Theresia, Gottsmann Johann, 100 K Schönbichler Karoline.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Dorf St. Peter. (Bürgermeisterwahl.) Bei der kürzlich stattgehabten Konstituierung der neuen Gemeindevertretung wurden gewählt: Zum Bürgermeister Herr Ferdinand Schörghuber, Besitzer des Gehinghofes; zum Vizebürgermeister Herr Franz Rinner, Besitzer des Gutes Lehen; zu geschäftsführenden Gemeinderäten die Wirtschaftsbesitzer Franz Halbmayr, Ferdinand Grestenberger und Johann Weindlmayer.

Aus Haag und Umgebung.

Haiderhofen. (Unglücksfall.) Samstag den 22. Juli fuhr eine kleine Gesellschaft, in der sich auch

der Schlosser der Waffenfabrik Steyr Herr Franz Klimt befand, von Steyr nach Dorf a. d. Enns, um sich beim Fischfang zu vergnügen. Als mit dem letzten Nachtzuge ein Teil der Gesellschaft heimkehrte, wurde Klimt, der ziemlich dem Alkohol zugesprochen hatte, vermißt. Sonntag traf nun die Nachricht ein, daß auf der Eisenbahnstrecke Dorf a. d. Enns—Ernstshofen ein gräßlich verstümmelter Leichnam auf dem Geleise gefunden wurde. Die Erhebungen ergaben, daß der Verunglückte mit Herrn Klimt identisch ist. Man nimmt an, daß er beim Einsteigen abgestürzt und auf dem Geleise liegen geblieben sei. Infolge der tiefen Dunkelheit konnte er sich wahrscheinlich nicht mehr orientieren. Es besteht die Vermutung, daß Klimt eingeschlummert und von dem aus der Richtung Steyr kommenden Lastenzuge überführt wurde. Der Verunglückte war ledig und stand im 32. Lebensjahre. Die Leiche des auf so tragische Weise Verschiedenen wurde in die Totenkammer nach Haiderhofen überführt und am Dienstag mittelst Auto nach Steyr zur Bestattung gebracht.

Bermischtes.

Walter Rathenau

hat am 25. Dezember 1909 in der „Neuen freien Presse“ in einem Leitartikel unter anderem geschrieben: „Die Stunde hat geschlagen für die Hochfinanz, öffentlich der Welt ihre Gesetze zu diktieren, wie sie es im Verborgenen getan hat. Die Hochfinanz ist berufen, die Nachfolge der Kaiser und Könige anzutreten, mit einer Autorität, die sich nicht nur über ein Land, sondern über den ganzen Erdball erstreckt.“ Wenn das Brot heute einen so unerhörten Preis erreicht hat, so hängt das vielleicht mit diesen Gesetzen zusammen, die die Hochfinanz der Welt auferlegt hat. Deshalb ist ja auch der Weltkrieg geführt worden. Es war der größte Kampf des spekulativen Kapitals und der deutschen Arbeit.

Die neuen 1- und 2 K-Scheine.

Die allerneuesten lithographischen Erzeugnisse aus der Bankgasse in Wien sind erschienen. Es sind die neuen 1- und 2 K-Noten, kleine, einseitig bedruckte Papierzetteln, die wie rosarote Bignetten anmuten und in ihrer Größe und ihrem Aussehen lebhaft an das verfloßene Notgeld erinnern. Würden nicht die Worte „Eine Krone“, beziehungsweise „Zwei Kronen“ auf den Zetteln stehen, käme man überhaupt nicht auf den Einfall, sie für Banknoten anzusehen. Auf die „Semmelhunderter“ und die nach dem Muster persischer Teppiche ausgestatteten neuen Tausender, deren Ausführung schon zu berechtigter Kritik herausforderte, hat sich die Oesterreichisch-ungarische Bank mit den neuen 1- und 2 K-Noten ein Stück geleistet, das unser Geld nachgerade zum Gespött der ganzen Welt machen wird. Dabei muß man noch die Frage aufwerfen, warum sich die Bank die jedenfalls sehr beträchtlichen Kosten der technischen Herstellung dieser — Geldscheine machte, die doch für das praktische Leben heute so gut wie wertlos sind.

Imterrede.

Die **Imtergenossenschaft** wurde Sonntag den 23. Juli in Wien gegründet, sie stellt die erste Einigung aller österreichischen Imtervereine dar. Es gehören ihr alle Verbände und Landesvereine an. In dem Ausschuss sind alle Organisationen vertreten. Der Reichsverein hat der Imtergenossenschaft die Zuckerverbessehung für 1922 übertragen. Es ist für die Imterschaft folgendes von größter Wichtigkeit: 1. Wer billigeren Zucker (als allgemein erhältlich) zur Bienenernährung erwerben will, muß Mitglied der Imtergenossenschaft sein. Dazu gehört 2. daß er eine Beitrittsgebühr von 500 K zahlt und wenigstens einen Anteil im Betrage von 2000 K zeichnet. 3. Jedes Mitglied der Genossenschaft haftet mit dem doppelten Betrage der gezeichneten Anteile; hat aber Anspruch an dem auf jeden Anteil entfallenden Gewinn. Es sind also die 2000 K nutzbringend angelegt. Es kann jeder Imter beliebig viel Anteile zeichnen. Die endgültige Annahme der Statuten vor einem Notar dürfte am 6. August stattfinden, bei dieser Generalversammlung sind nur Anteilzeichner stimmberechtigt; nach der Wahl des Ausschusses schreitet dieser sofort zur Geschäftsführung d. h. zum Zuckerkauf. Es sind bereits sehr günstige Vorbesprechungen mit einigen Zuckerfabriken gepflogen worden, so daß dann sofort abgeschlossen und geliefert werden kann. Daß der Zuckerpriß sich billiger stellen wird als der Konsumzuckerpriß zur Zeit der Lieferung ist sicher, wie hoch aber ein Kilogramm Bienenzucker zu stehen kommt, fann heute nicht gesagt werden. Also Imter habt Vertrauen zur neuen Imtergenossenschaft und schafft euch möglichst großen Einfluß in derselben durch Zeichnung vieler Anteile; jeder Anteil repräsentiert eine Stimme in der Generalversammlung. Alle Vereinsobmänner sammeln so rasch wie möglich die Anteilzeichnungen in den Zweigvereinen und überweisen diese samt Beitrittsgebühr per Erlagschein dem Reichsverein bis die Genossenschaft ihr eigenes Postsparsasskonto nach der behördlichen Genehmigung eröffnet. Die Zuckerversteigerung ist ebenfalls schnellstens zusammenzustellen.

Hans Pechaczek, Bienenzuchtsinspektor.

Vom n.ö. Landtage.

Wir veröffentlichen in Nr. 26 unseres Blattes die Rede unseres Landtags-Abgeordneten Ing. Hugo Scherbaum über Gewerbeförderung. Die gediegenen Ausführungen, die von außerordentlicher Sachkenntnis zeugen, gaben der Tagung der österreichischen Gewerbeförderungsinstitute, welche am 24. und 25. Juni in Salzburg stattfand, Anlaß, im Salzburger Volksblatte in schärfster Weise gegen den Abgeordneten Scherbaum vorzugehen und ihm unter andern „Henkerstat am Gewerbeförderungsamte“ vorzuwerfen. Jeder, der die Rede Scherbaums gelesen, wird über derartige Angriffe den Kopf schütteln, denn wenn jemand für die Ausgestaltung und Wertschätzung des Gewerbeförderungsamtes eintritt, so ist es der genannte Abgeordnete. Wir veröffentlichen im Nachfolgenden die Richtigstellung des

Die Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Ges. m. b. H.

Oberer Stadtplatz Nr. 33

(Gebäude der Verkehrsbank)

empfiehlt sich zur Herstellung aller Arten von Drucksorten für den Privat- und Geschäftsbedarf, wie Besuchskarten, Briefpapieren mit Namensaufdruck oder Monogrammpprägung, den verschiedensten Familienanzeigen und allen anderen Drucksorten von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

Abgeordneten Scherbaum, welche dem Salzburger Volksblatt eingekandt wurde.

„Das Gewerbe förderungs Institut für das Herzogtum Salzburg über sandte mir unter Zahl 536/1b vom 21. Juli l. J. einen Sonderabdruck aus dem „Salzburger Volksblatt“ Nr. 163 vom 20. Juli.

In dem Begleit schreibe des Institutes wird bemerkt, daß ich mich nach Berichten wiederholt im n.ö. Landtage für eine Reform des staatlichen Gewerbe förderungs dienstes in dem Sinne eingefeskt habe, daß das staatliche Gewerbe förderungsamt aufgelassen und dem Gewerbe förderungs institute in Wien ein verleibt werden soll. Diese mir unter schobene Stellungnahme veranlaßt das Institut in Salzburg zu einer offenen Aussprache. Ich brauche die Antwort nicht schuldig zu bleiben.

In dem Artikel wird die schöne Entwicklung der öster reichischen Gewerbe förderung geschildert und mit vollem Rechte darauf hingewiesen, daß die öster reichische Gewerbe förderung die Anerkennung der Allgemeinheit und jene aller öffentlichen Faktoren verdiene. Und dann heißt es wörtlich:

„Leider ist dem nicht so! Die von dem großdeutschen Abgeordneten Scherbaum gemachten Anstrengungen, eine Reform des Gewerbe förderungs wesens herbeizuführen, bewegen sich insofern in falschen Bahnen, als der Herr Abgeordnete dem bewährten staatlichen Amte, bzw. dem Bundesministerium für Handel und Gewerbe die Führung entziehen und diese Führung einer anderen Stelle übertragen haben will, die aber erst erweisen müßte, ob sie in der Lage wäre, dieser schwierigen Aufgabe gewachsen zu sein. Die öster reichischen Gewerbe förderungs institute haben deshalb durch ihre Vertreter einmütig gelegentlich ihrer letzten Tagung am 24. und 25. Juni in Salzburg energisch Verwahrung dagegen eingelegt, daß irgend eine Veränderung im Stande des staatlichen Gewerbe förderungs amtes, das für die Länder institute Mutteranstalt und Zentralanstalt zu sein hat, erfolge.“

Gut! Diese Stellungnahme der Tagung der Gewerbe förderungs institute wäre vollständig gerechtfertigt, wenn ich je eine Reform der Gewerbe förderung in diesem mir unterschobenen Sinne angestrebt hätte. Ich bitte vor allem um den Beweis, wann und wo ich jemals gefordert hätte, daß dem staatlichen Gewerbe förderungs amte, bzw. dem Bundesministerium für Handel und Gewerbe die Führung dieser für unsere Volkswirtschaft so wichtigen Angelegenheit entzogen und der n.ö. Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie übertragen werden soll.

Diese ganz willkürliche Behauptung der Institute zwingt mich zu der Annahme, daß kein einziger Teilnehmer an der Tagung der Gewerbe förderungs institute meine Rede über Gewerbe förderung, die ich im n.ö. Landtage am 24. März l. J. gehalten habe, gelesen hat. Denn wäre dies der Fall gewesen, so würde die Tagung und auch die Vertretung des Salzburger Institutes, die mir nunmehr Fenster stat am Gewerbe förderungs amte vorwirft, zu einem ganz anderen Ergebnis gekommen sein. Ich habe in dem Schlufsaße meiner Rede nur meiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß das staatliche Gewerbe förderungs amt mit dem Gewerbe förderungs institute der Wiener Kammer vereinigt werde, vereinigt zu einem Amte. Daß diese Vereinigung nur so gedacht ist, daß das kleinere Kammerinstitut dem großen staatlichen Amte eingegliedert werde, ist doch selbstverständlich.

Hätten die geehrten Teilnehmer an der Tagung meine Ausführungen gelesen, so wären sie, die doch gewiß logisch denken, zu keinem anderen Schlusse gekommen. Ich arbeite mit dem staatlichen Gewerbe förderungs amte seit dem Jahre 1897, das sind also volle 25 Jahre und weiß aus eigener Anschauung, welche Arbeit von diesem Amte zum Segen unseres einheimischen Gewerbes geleistet wurde. Ich trete deshalb für die Vereinigung der beiden Ämter in Wien ein, weil dadurch die guten Arbeiten der beiden Anstalten eine einheitliche Führung bekämen, die Organisation würde einfacher und gewiß auch kräftiger; aus unserer heutigen finanziellen und wirtschaftlichen Notlage geht ganz von selbst hervor, daß Parallelämter in einer Stadt, die das gleiche edle Ziel der Gewerbe förderung verfolgen, vereinigt werden zu Nutz und Frommen unseres Gewerbestandes.

Alle die Angriffe des Gewerbe förderungs institutes in Salzburg und die daran geknüpften Folgerungen gegen mich fallen daher in sich selbst zusammen, weil sie auf einer grundsätzlichen Voraussetzung beruhen. Man informierte sich vorher, bevor man angreift und wenn man eine sachliche Aussprache will, so vermeide man vor allem Ausdrücke wie „Fenster stat“.

In sachliche Ausführungen lasse ich mich gerne ein; aber diese Tonart zu erwidern unterlasse ich, denn ich bin nicht gewohnt, in dieser Art weder zu sprechen, noch weniger zu schreiben.

Regierungsrat Ing. Hugo Scherbaum, n.ö. Landtags Abgeordneter der Großdeutschen Volkspartei.

Südmärk.

Aus dem Tätigkeitsberichte der Wiener Hauptlei tungsgruppe für die zweite Hälfte 1921 und die erste Hälfte 1922:

Im Vordergrund unserer Tätigkeit steht nach wie vor die Fürsorge für die Deutschen des Burgenlandes. Wa ren im Vorjahre unsere Bemühungen darauf gerichtet,

das Verständnis der deutschöster reichischen Bevölkerung für die Notwendigkeit der politischen Angliederung des Burgenlandes zu vertiefen und den vom wechselvollen Schicksal ihrer Heimat hart getroffenen Deutschen des Burgenlandes mit Rat und Tat zu Hilfe zu kommen, so konnten wir nach der nunmehr, leider nur teilweise vollzogenen Angliederung des Burgenlandes uns voll derjenigen Aufgabe zuwenden, die wir von vorn herein als die wichtigste ins Auge gefaßt haben nämlich: das Burgenland auch in geistiger Hinsicht unlöslich mit Deutschösterreich zu verbinden, den Burgenländern zu beweisen, daß Deutschösterreich auch Besseres als das Schauspiel eines wütenden Parteienkampfes zu bieten vermag.

Wir begannen unsere Kulturarbeit mit der Errich tung von Volksbüchereien in Apetlon, Donnerskirchen, Eisenstadt, Illmitz, Mirbisch, Röttelsdorf, Sauerbrunn und St. Georgen, für die die Mittel der Heizenpende in Anspruch genommen wurden und zu deren Vermeh rung und Ausgestaltung wir auch in Zukunft uns die tägliche Hilfe unserer Volksgenossen erbitten.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Erstarkung der völkischen Bewegung im Burgenlande war die Fahrt, die die Bundesgruppe Floridsdorf Nord Wien mit gegen 800 Teilnehmern nach Eisenstadt unternom men und die in der

Gründung des 1. burgenländischen Turnvereines ihre Erhöhung fand. Von jeder Engherzigkeit frei, se hen wir unsere wichtigsten Pflichten in der geldlichen Unterstützung der Turnvereinsgründungen, insbeson dere im Burgenlande, demgemäß auch die Gründung der Turnvereine in Rust und Reusiedl am See unserer seits nachdrücklich gefördert wurde.

Die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen Süd märk und dem öster reichischen Heimatschutzverband be stehen, haben unter anderem auch darin Ausdruck ge funden, daß gemeinsam bei der burgenländischen Lan desregierung erfolgreiche Schritte unternommen wur den, um die vielen magyarischen Gemeindegewerkschaften, die der Landschaft ein undeutsches Gepräge ver leihen, durch deutsche zu ersetzen.

Die Angliederung des Burgenlandes hat indessen auch

das lebhafteste Interesse der Tschechen

Niederösterreichs geweckt. Die 50.000 burgenländischen Kroaten bilden für sie eine umso willkommenere Ver mehrung des slavischen Besitzstandes in Oesterreich, als sie dadurch der Erfüllung ihrer Hoffnungen näher zu kommen glauben, mit Hilfe der tschechischen und slova kischen Ansiedlungen an der Nord- und Ostbahn, des Restes der kroatischen Bevölkerung nördlich und südlich der Donau abwärts Wien und mit Hilfe der tschechi schen Industrie Arbeiter schaft südlich von Wien, allmäh lich eine Durchsezung der beiden Viertel unter dem Manhartsberge und unter dem Wienerwalde, sowie des Burgenlandes zu erzielen. Es würde dann im Falle einer politischen Umwälzung der Schaffung einer Ver bindung zwischen der Tschechoslovakie und dem südslavi schen Staate keinerlei Schwierigkeiten mehr begegnen. Kein politisches Ziel ist eben tschechischen Wünschen zu hoch und wer sich etwa versucht fühlt, die Hoffnungen in das Reich der Utopie zu verlegen, der sei an die Worte eines Wiener Tschechenführers erinnert, als er in einer Rede erklärte: „Wenn es kein tschechisches Ele ment in Wien gäbe, wie würde denn die berühmte deutsche Kultur in Wien aussehen! Was die deutsche Kultur in Wien ausmacht, das schufen die Tschechen. Deshalb die Köpfe hoch! Seien wir einmal stolz und er füllen wir unsere nationale Pflicht.“ Ein anderer schreibt: „Durch die Errichtung der slavischen Staaten in Mittel- und Südeuropa wird Wien einer der slavi schen Vorposten im Westen, die slavischen Staaten werden hier ihre Vertretung haben, durch Wien werden sich ganze Ströme slavischen Volkes ergießen, es wird ge wissermaßen ein slavische Expositur werden, in der die Wiener Tschechoslovaken eine sehr wichtige Rolle spielen werden.“

Vom Gesichtspunkte dieser politischen Ideen aus ver steht man den Nachdruck, mit dem die Tschechen auf der Erfüllung ihrer Schulforderungen beharren und ver steht man den Zusammenschluß sämtlicher slavischer Minderheiten Oesterreichs zum slavischen Volkstrate.

Gegenüber diesen Plänen tut umfassende Arbeit not, die sich in Rundgebungen allein nicht erschöpfen darf und die zu leisten die Schutzvereine in erster Linie be rufen sind. Das Verhalten unserer Regierung, bzw. der österr. Behörden war in dieser Hinsicht sehr wenig befriedigend. Auch die schwierige Lage, in der sich unsere Regierung gegenüber der tschechoslovakischen naturge mäß befindet, läßt es nicht verständlich erscheinen, daß unsererseits im Brünner Vertrage das Vorhandensein einer tschechoslovakischen Sprache anerkannt wird oder, daß der Wiener Bezirkschulrat nach dem Stande vom 1. Oktober 1921 53 tschechische Volksschulclassen in Wien mehr errichtet hat als zu errichten er nach dem Brünner Vertrage verpflichtet gewesen wäre. Gegen diese tsche chischen Vorstöße sind unsererseits drei große Unter nehmen im Zuge, über deren Wesen und Erfolg wir bei der nächsten Hauptversammlung zu berichten hoffen. Heute schon darüber zu sprechen, würde ihr Gelingen überhaupt in Frage stellen.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß sich die vom deutsch völkischen Schutz- und Trutzbunde angeregte Arbeits gemeinschaft der deutschen Vereine Wiens gerade auf dem Gebiete der Arbeiten für das Grenz- und Aus landsdeutschtum bestens bewährt und daß insbesondere alle, die tschechischen Vorstöße betreffenden Angelegen-

heiten gemeinsam behandelt werden. Doppelarbeit ist ausgeschlossen.

Jede völkische Arbeit setzt die Fähigkeit voraus, seine eigenen Interessen und Wünsche dem Belange des eige nen Volkes hintenan zu setzen. Daraus ergibt sich die Bedeutung südmarktischer Erziehungs- und Kulturarbeit in einer Zeit, da wüßte Genußsucht und traffer Egoismus sozusagen zum guten Ton geworden ist. Es ist ein verzweifelter Kampf, den wir auf uns genommen haben, nirgends schwieriger als in Wien, der Hochburg des internationalen Schiebertums.

Die Erfolge, die wir in den uns zugänglichen Kreisen bisher errungen haben, beweisen uns, daß kein Ziel zu hoch ist, als daß es festem Willen und sachlicher Arbeit unerreichtbar wäre.

Anfangs zögernd, bedienen sich unsere Bundesgrup pen Wiens und Niederösterreichs der über 60 bewährten Vortragsträfte, die sich der Südmärk zur Verfügung stellten, in immer größerem Umfange. Viele können heute als Musterbeispiel völkischer Bildungs- und Er ziehungsarbeit hingestellt werden. Nur ganz wenige haben sich aus dem Sumpf der Großstadt noch nicht emporarbeiten können; diese werden sich beeilen müssen, die geistige Umstellung vorzunehmen, da wir nicht ruhig zusehen können, daß bei Südmarkt-Abenden Jotenlieder und ähnliche, eines Nachtkaffeehauses würdige Dinge zum besten gegeben werden und auf diese Weise der Ruf der Südmärk gefährdet wird.

In den Rahmen der Erziehungsarbeit fällt die Ver anstaltung von 39 Versammlungen des Schriftstellers Heinrich Dittler

im Monate Juli d. J. über die Unterdrückung der Deut schen im Rheinlande.

Von vielen Unternehmungen und Erfolgen südmarktischer Arbeit, vor allem solche wirtschaftlicher Natur wäre noch zu berichten, der Platzmangel zwingt zur Einschränkung.

Die Südmärk aber sieht darin ihren größten Erfolg, daß in ernster und sachlicher Arbeit in einem klaren Ziele und festem Willen das Mittel gelegen ist, das alles Trennende der Vergangenheit vergessen läßt und ein festes Band um alle schlägt, die in trüber Gegen wart eine bessere Zukunft unseres Volkes erarbeiten wollen.

Bienenwage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Juli	dkg	dkg		dkg	dkg
20.	—	30	25.	—	35
21.	40	—	26.	—	35
22.	100	—	27.	—	35
23.	80	—			
24.	—	70			

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Zeichnet 2688

Oesterreichische Bau-Lose

Jährlich 2 Haupttreffer
von je
K 12.000.000—

Jedes Los gewinnt!

Sämtliche Gewinnste vollkommen abzugs- und einkommensteuerfrei!

Kein Legitimationszwang. Zeichnungspreis:
K 1380— für jedes Los.

Regelung wirtschaftliche Verhältnisse

müssen eintreten, wenn Staat und Volk in einigem Zusammenwirken den Wiederaufbau stützen. Die Geldentwertung aufzuhalten ist unser nächstes Ziel. Schon arbeiten berufene Stellen an der

Stabilisierung der Währung

die nicht ohne Einführung von Sparmaßnahmen durchzuführen ist. Sparen ist die gemeinsame Lösung aller Oesterreicher. Und wer hier dem Staate in seiner Bedrängnis die Treue halten will, muß

Neue Staatsanleihe d. Emission 1922

erwerben, die bei ungekündigtem Jahresbesitz
7 1/2 Prozent an Zinsen tragen.

2676

Alles Nähere über Rentabilität und Sicherheit geben das Volksbankamt, die Banken und Sparbanken bereitwillig bekannt.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“

Österreichische Bauweise.

Mit Bundesgesetz vom 28. Juni 1922, B. G. Bl. Nr. 386, wurde dem Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds die Aufnahme eines neuen Lotterielebens im Nominalbetrage von 1.200 Millionen Kronen bewilligt. Die Anleihe ist eingeteilt in eine Million Lose zu K 1200.—

Gleich wie im Vorjahre hat sich auch diesmal ein Konsortium, dem das Postsparkassenamt, die Generaldirektion der Staatslotterien, das Haus S. M. von Rothschild, sämtliche großen Wiener Banken, das Bankhaus Schellhammer & Schattera, sowie die bedeutendsten österreichischen Provinzialinstitute angehören, und dessen Führung der Allg. österr. Boden-Credit-Anstalt in Gemeinschaft mit der Österreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe und dem Wiener Bank-Verein zusteht, bereit erklärt, die Emission dieses Losanlehens zu übernehmen.

Amortisable Vorzugs-Aktien der Oberösterreichischen Wasserkraft- und Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

Die Oberösterreichische Wasserkraft- und Elektrizitäts-Aktiengesellschaft emittiert zum Zwecke der Beschaffung des für die dritte Bauperiode des Großkraftwerkes „Partenstein“ erforderlichen Kapitals sieben Nominale 1.000.000 K amortisable Vorzugs-Aktien. Die Errichtung des genannten Werkes, welches für eine installierte Leistung von 45.000 PS ausgebaut wird, ist von der Gesellschaft im Herbst des Jahres 1919 begonnen worden.

worden; große Teile des Werkes befinden sich schon derzeit im Betriebe. Da die Bauarbeiten in lebhaft fortschreitender Entwicklung begriffen sind und die wesentlichen Teile der maschinellen und elektrischen Anlagen des Werkes zu günstigen Bedingungen bereits vergeben wurden, kann mit der Fertigstellung des gesamten Werkes im Jahre 1923 gerechnet werden.

Der Bundesstaat Österreich und das Land Oberösterreich haben weitgehende Garantien für die von der Gesellschaft aufgenommenen Darlehen übernommen, welche den gegenwärtig zur Begebung gelangenden Aktien eine 5%ige Dividende sichern.

und werden innerhalb 40 Jahren, beginnend mit dem 1. Juli 1928, im Wege der Verlosung getilgt. An Stelle der verlosenen Aktien treten Genusscheine, welche den Inhabern Anteilnahme am Reingewinne, sowie — im Falle der Auflösung der Gesellschaft — am Liquidationserlöse gewährleisten. Da der Bundesstaat Österreich, der schon bei der Errichtung der Gesellschaft ein Fünftel des Gründungskapitals einzahlte, auch von den neu zur Emission gelangenden Nominalen 1000 Millionen Kronen Vorzugs-Aktien den Betrag von 200 Millionen Kronen bereits fest übernommen hat, werden nunmehr die restlichen Nominalen 800 Millionen Kronen ab 24. Juli 1922 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der Zeichnungspreis der neuen Aktien beträgt 750 K für jede Aktie à Nominalen 200 K ohne Zinsenberechnung. Besitzer alter Aktien genießen für je eine alte Aktie den Vorzug eines Zeichnungspreises von bloß 700 K für je eine neue Aktie, wenn sie die Anmeldung und Einzahlung des Gegenwertes der neuen Aktien bis einschließlich 12. August 1922 vornehmen.

Besitzveränderungen. Vom 2. bis 15. Juli 1922.

Table with 5 columns: Bezeichnung der Realität, Vorbesitzer, Erwerber, Rechtsgehalt, Preis oder Wert K. Rows include properties like Schachen Nr. 28, Einödhäusel Nr. 2, Roglach Nr. 26, etc.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 50 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Züch-Huf- und Wagenschmied gebrüht, tüchtig, Kosten als Geschäftsführer oder auch eventuell ausgehende Schmiede zu suchen. Adresse in der Verm. d. Bl. 2683

Invaliden-Kino Amstetten. Spielplan: Samstag, 9. Juli Sonntag, 10. Juli

Abenteuer d. Marquise von Königsmark. Mittwoch, 2. August Donnerstag, 3. August

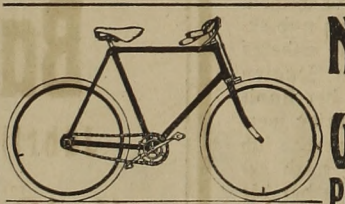
Die Günde. Boranzeige: Die blaue Ratte. Das törichte Herz.

Viel Butter aus wenig Milch können Sie mit meinem Lumar-Separatort erzeugen. Jeder Tag ohne einen solchen bedeutet für Sie verlorenes Geld.

Briefspapiere in eleganten Kassetten sind stets zu haben in der Druckerei Waidhofen a. Y.

Gammelt Mutterkorn!

Das am Roggen als Pilz wachsende Mutterkorn (schwarze, etwa 2 Zentimeter lange Körner) ist ein wichtiges Heilmittel. Die Apotheke Mitterdorfer in Amstetten kauft auch das kleinste Quantum hier von zum Preise von 5000 Kr. per Kilogramm.



in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen.

A. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz Nr. 13. 2549

Damenraglan 22.000 K, Mantelkleid 13.000 K, Kreton- und Dirndlkleider 12.000 K, Staminkleider 20.000 K. Eichinger, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 94 20, 3. Stiege. Auch Zahlungserleichterungen! 2582

Tausche Wein gegen Brennholz

Zuschriften erbeten an Ludwig Binder d. J., Habersdorf am Kamp, N.Ö. 2685

Wiener Turbinenbauanstalt, welche vollständige Wasserkraftanlagen mit modernen Turbinensystemen baut, sucht Vertreter fürs Waldviertel. Bewerber, welche bei Sägewerksbesitzern, Müllern, in der Landwirtschaft und Industrie gut eingeführt sind und dorthin vorteilhafte Beziehungen haben, wollen ihre Angebote stellen unter „Leistungsfähig Nr. 8023“ an E. Passjo, Wien 1., Wollzeile 14. 2684

Möbel gesucht!

Tisch u. Sesseln oder ganzes Speisezimmer von Ehepaar privat zu kaufen gesucht. — Anträge unter „S. 200“ an die Verm. d. Bl. 2694

Nähmaschinen für Haus und Gewerbe, sowie Waffen-Fahrräder Pneumatik, sowie sämtl. Zubehör

in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen.

A. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz Nr. 13. 2549

Damenraglan 22.000 K, Mantelkleid 13.000 K, Kreton- und Dirndlkleider 12.000 K, Staminkleider 20.000 K. Eichinger, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 94 20, 3. Stiege. Auch Zahlungserleichterungen! 2582

Tausche Wein gegen Brennholz

Zuschriften erbeten an Ludwig Binder d. J., Habersdorf am Kamp, N.Ö. 2685

Wiener Turbinenbauanstalt, welche vollständige Wasserkraftanlagen mit modernen Turbinensystemen baut, sucht Vertreter fürs Waldviertel. Bewerber, welche bei Sägewerksbesitzern, Müllern, in der Landwirtschaft und Industrie gut eingeführt sind und dorthin vorteilhafte Beziehungen haben, wollen ihre Angebote stellen unter „Leistungsfähig Nr. 8023“ an E. Passjo, Wien 1., Wollzeile 14. 2684

Bewerbungsausschreibung.

Im allg. öffentlichen Krankenhause der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs kommt die

Verwalterstelle

zur Besetzung. Bewerber um dieselbe, welche österreichische Staatsbürger sein müssen und das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen, haben ihre Gesuche zu belegen mit einem Geburtscheine, dem Heimatscheine, einem Sitten- und Gesundheitszeugnisse, den Nachweisen über ihre Vorbildung und bisherige Verwendung, über die Befähigung im Konzepts-, Rechnungs-, Kassen- und Kanzleiwesen, über ihre praktischen Erfahrungen in Bezug auf Anlage und Betrieb einer Kranken- oder Humanitätsanstalt und der damit verbundenen Küchen und Wäschereien, dann in Bezug auf den Lebensmittelmarkt.

Mit diesem Posten ist anfänglich der Gehalt der 12. Besoldungsgruppe (Anwärter 90%) der Bundesbeamten verbunden. Der Dienstantritt hat bis zum 1. Oktober 1922 zu erfolgen.

Die Anstellung ist vorläufig eine provisorische und kann nach zufriedenstellender Dienstleistung eine definitive werden. Die ordnungsmäßig belegten und gestempelten Gesuche sind bis längstens 15. August 1922 beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 25. Juli 1922.

Der Bürgermeister: J. Waas m. p.

Wir suchen für unser Gabelwerk einige tüchtige Schmiede und Hilfsarbeiter.

Otto Graf, Waidhofen a. d. Ybbs.

Gute Zimmerleute

werden aufgenommen. — Anfangslohn: Kollektivlohn Oberösterreich-Land. — Für Ledige sofort Unterkunfts-möglichkeit. 2673

Vereinigte Möbel- u. Holzwarenfabriken u. Sägewerke Schönthaler-Silva u. Weyer a. d. Enns.

Deutsche Holz-großhandl. sucht tüchtigen Einfäufer

welcher bei Sägewerken in Nieder- und Oberösterreich bestens eingeführt ist. Offerte unter M. G. 4080 an Rudolf Mosse, München. 2681